

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 92 (2014)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Pro Senectute : «PS Genève hat eine eigene Geschichte»  
**Autor:** Vollenwyder, Usch  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078336>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «PS Genève hat eine eigene Geschichte»

Kooperationen mit Partnerorganisationen, im Zentrum die vulnerablen Bevölkerungsgruppen: Pro Senectute Genève ist aus historischen Gründen einen eigenen Weg gegangen. Davon erzählt Geschäftsleiter Maurice Demont der Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder.

Die Frage der sogenannten Vulnerabilität ist bei Pro Senectute in der ganzen Schweiz zurzeit sehr aktuell: Wie können die Vorgaben der Eidgenössischen Finanzkontrolle umgesetzt werden, wonach die Bundesmittel für Pro Senectute vermehrt vulnerablen Zielgruppen zugutekommen sollen? Für uns ist das aber kein Thema, denn die vulnerable Bevölkerungsgruppe steht seit je im Zentrum unserer Leistungen. Wir fokussieren unsere Angebote auf besonders benachteiligte, auf arme, alte und einsame Menschen, die unter ihrer Situation leiden.

Auch die enge Partnerschaft mit anderen Organisationen, wie sie zurzeit in verschiedenen kantonalen Pro-Senectute-Organisationen am Entstehen ist, hat in Genf Tradition. Verbindliche Kooperationsrichtlinien verpflichten Pro Senectute Genève seit Langem zur Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen. Ein Beispiel ist der Sport- und Bewegungsbereich: Die Verantwortung trägt der Verein «Gymnastique seniors Genève»; die Leitenden haben jedoch die Ausbildung Erwachsenensport bei Pro Senectute absolviert und erbringen die Leistungen unter dem Pro-Senectute-Label.

Ein anderes Beispiel ist der Entlastungsdienst mit seinen über 8000 Einsatzstunden im vergangenen Jahr: Er zählt 45 Mitarbeitende, die von der Alzheimervereinigung angestellt sind. Seit 2002 liegt die Verantwortung bei Pro Senectute Genève und der Alzheimervereinigung gemeinsam. Ich vergleiche unsere verschiedenen Partnerschaften gerne mit der Ovomaltine-Werbung am Fernsehen: Zu-

sammen geht es nicht besser, aber es hält länger. Ich will damit sagen, dass eine gemeinsam erbrachte Leistung qualitativ nicht zwangsläufig besser ist. Aber sie ist in der Regel nachhaltiger, weil sie in der Bevölkerung und auf politischer Ebene besser verankert und breiter abgestützt ist. Pro Senectute Genève hat einfach eine andere Geschichte.

Unser wichtigstes eigenes Standbein ist die Sozialberatung. Ein Dutzend Mitarbeitende ist dafür zuständig, rund die Hälfte der Beratungen wird zu Hause bei

«Gemeinsam erbrachte Leistungen sind nicht zwangsläufig besser. Aber meistens nachhaltiger.»

unseren Kundinnen und Kunden durchgeführt. Sogenannte «Centres médicaux sociales», wie sie in der übrigen Westschweiz existieren und wo ein interdisziplinäres Team zusammenarbeitet, schliessen in Genf die Sozialberatung nicht mit ein. Ratsuchende ältere Menschen sind deshalb auf uns angewiesen.

Hinzu kommt, dass Pro Senectute als Kontaktstelle zwischen den AHV- und EL-Stellen und den Betroffenen fungiert. Jährlich verzeichnen wir dadurch eine Zuwachsrate von fünf bis sieben Prozent und geraten langsam an unsere Grenzen.

Schliesslich betreibt Pro Senectute Genève auch noch vier Tagesheime. Jedes bietet rund 15 Personen Platz, ist je-

weils wochentags von 9 bis 16 Uhr geöffnet und gibt vor allem allein lebenden älteren Menschen Abwechslung, Struktur und Möglichkeiten für gemeinschaftliche Aktivitäten.

Diese Tagesheime sind Teil der gesetzlich vorgeschriebenen kantonalen Massnahmen, die es betreuungsbedürftigen Menschen ermöglichen sollen, möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden zu bleiben. Dazu gehören zum Beispiel auch die Spitex, verschiedene Rehabilitationsangebote oder eben die insgesamt neun Tagesheime.

In den Tagesheimen arbeiten verschiedene Berufsleute – aus dem Gesundheitswesen, der Sozialarbeit oder der soziokulturellen Animation. Zurzeit ist im Foyer Soubeyran nördlich des Bahnhofs ein spannendes intergenerationelles Projekt geplant: Junge Künstler aus der Graffiti-Szene besuchen mit den Tagesheimgästen ihre Graffitis in der Stadt, diskutieren darüber und haben schliesslich den Auftrag, ein sogenanntes «Tag» auf die Wand im Eingangsbereich des Tagesheims zu kreieren. Darin müssen sie die Ängste und Freuden, Bedürfnisse, Hoffnungen und Erwartungen der alten Generation ausdrücken.

Als Geschäftsleiter von Pro Senectute Genève erlebe ich jeden Tag wieder anders und mit neuen Herausforderungen. Mir ist manchmal, ich hätte einen Scanner und würde damit meine Umgebung absuchen. Wenn mir etwas auffällt, stürze ich mich darauf – das können neue Ideen, anstehende Fragen oder Probleme sein. Wichtig ist mir, dass ich jederzeit für meine Mitarbeitenden zur Verfügung



«Ich finde Genf eine wunderbare Stadt – weil sie kosmopolitisch ist und architektonisch interessant»: Maurice Demont von Pro Senectute Genève.

## Adresse der Geschäftsstelle

Pro Senectute Genève, Rue de la Maladière 4, 1205 Genève, Telefon 022 807 05 65,  
Mail [info@ge.pro-senectute.ch](mailto:info@ge.pro-senectute.ch), Internet [www.ge.pro-senectute.ch](http://www.ge.pro-senectute.ch)

stehe. Und dann nehme ich an vielen Sitzungen teil, weil ich auch vielen Kantonalcommissionen angehöre. Zudem bin ich Präsident der Regionalkonferenz Westschweiz/Tessin von Pro Senectute.

Pro Senectute kenne ich schon lange, war ich doch vorher Leiter des Secrétariat romand in Vevey und Geschäftsleitungsmitglied von Pro Senectute Schweiz. Mit der Umstrukturierung der Organisation 2006 verlegte sich meine Arbeit immer mehr von Vevey nach Zürich – schliesslich arbeitete ich zu achtzig Prozent auf der Geschäfts- und Fachstelle und hatte täglich einen Arbeitsweg von sechs Stunden. Umziehen wollte ich nicht – in unserem Mehrgenerationenhaus im kleinen Waadtländer Dörfchen Vullierens, zwischen Kirche und Rebbergen, fühle ich mich zu Hause.

## Drei Generationen im Haus

Nach meinem Weggang von Pro Senectute Schweiz im Jahr 2009 übernahm ich zunächst eine Leitungsfunktion bei einer Stiftung für Blinde und Sehbehinderte und später bei der Spitex in Lausanne. Vor zwei Jahren wechselte ich zu Pro Senectute Genève. Ich finde Genf eine wunderbare Stadt – einerseits weil sie so kosmopolitisch ist und verschiedene Kulturen aufeinandertreffen, andererseits aber auch architektonisch: Historische und moderne Gebäude und Quartiere fügen sich harmonisch zusammen. Dieses schöne Stadtbild geniesse ich jeden Tag, wenn ich mit dem Velo vom Hauptbahnhof zu meinem Arbeitsplatz am Ufer der Arve fahre.

Meinen kleinen Hobbybauernhof und die Rebberge habe ich jetzt aufgegeben. Meine Frau und mein 14-jähriger Sohn brauchen mich, aber auch meine Eltern, die im gleichen Haus wohnen: Mir ist es ein Anliegen, für sie zu sorgen, solange dies möglich ist. Im August werde ich 54 Jahre alt. Ich hoffe, dass es so weitergeht wie bis anhin: Ich arbeite sehr gern bei Pro Senectute, und wir haben noch einige Projekte zu realisieren! Ich habe engagierte Mitarbeitende, einen kompetenten und interessierten Vorstand und kann in einem Umfeld arbeiten, in dem Kooperation und Partnerschaftlichkeit einen grossen Stellenwert haben.